

Die Stadt von morgen

Gerecht, grün, produktiv

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die aktuellen Herausforderungen des Planens und Bauens können nur in enger Zusammenarbeit mit Politik und Gesellschaft, mit Vertreter*innen der Kommunen, der Wohnungswirtschaft, der Wirtschaftsverbände, der Hochschulen und vielen weiteren bewältigt werden. Die Neue Leipzig Charta mit den Handlungsdimensionen gerechte, grüne und produktive Stadt zeigt Lösungsansätze auf, die wir mit Kooperationspartner*innen in der Wiesbadener Erklärung zur Stadt von morgen aufgegriffen haben.

Die Notwendigkeit der Transformation von Städten ist angesichts des rasant fortschreitenden Klimawandels mit einer zunehmenden Anzahl von Hitzetagen, mit langanhaltenden Dürreperioden und Extremwetterereignissen unbestritten. Auch andere Aufgaben dulden keinen Aufschub. Wir müssen der Verödung der Innenstädte entgegenzutreten, neue Formen der Nutzungsmischung fördern und attraktive Mobilitätskonzepte entwickeln, die den öffentlichen Raum von Verkehr entlasten und mit Mehrwert nutzbar machen.

Die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen tritt für eine gerechte, grüne und produktive Stadt ein, die in der Region verankert ist, die durch interkommunale Zusammenarbeit, durch Synergien in der Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung sowie Grünvernetzung überzeugt. Der damit verbundene Umbau ist eine enorme Herausforderung, der auf Städten und Kommunen lastende Handlungsdruck groß. Hinzukommen immer leerere Kassen und personelle Engpässe.

Umso bedeutender ist die Rolle von Pilot- und Best Practice-Projekten, die Strahlkraft über einzelne Kommunen hinaus entwickeln, die abstrakte Ziele von Stadtentwicklung räum-

lich übersetzen, die Qualitäten erlebbar und als Instrument für andere nachvollziehbar machen. Auf Landesebene können der mutige und zukunftsweisende Umgang mit eigenen Liegenschaften sowie eine programmatischere Neuausrichtung der Förderlandschaft wegweisend sein.

Mit der Wiesbadener Erklärung zur Stadt von morgen fordern ihre Unterzeichner*innen Modellprojekte und Reallabore, die das Wohnen von morgen, neue Formen der Mischung, angemessene Dichten, nachhaltige Energieerzeugung und -versorgung, zukunftsweisende Mobilität und grüne Infrastruktur integriert und unter Beachtung sozialer und ökonomischer Aspekte betrachten. Wir benötigen hervorragende Beispiele, die aufzeigen, dass Konsistenz – anders produzieren, Effizienz – Ressourcen besser einsetzen und Suffizienz – weniger konsumieren, nicht zu einem Verlust an Lebensqualität führen müssen.

Mit der Ende Juli durchgeführten, zweitägigen Konferenz „shifting realities“ hat die AKH eine Debatte über lebenswerte Städte und Regionen begonnen. In einem fach- und institutionenübergreifenden Dialog haben wir uns mit dem Wandel der Lebensverhältnisse auseinandergesetzt und Lösungsansätze sowie Handlungsempfehlungen für einen nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Stadtumbau diskutiert.

Wir verstehen die daraus resultierende Erklärung als fortschreibungsfähiges Dokument, das die Zusammenfassung der Diskussion der Podiumsteilnehmer*innen ebenso widerspiegelt wie den Wunsch, den Diskurs zu den herausfordernden Zielen von Landes-, Regional- und Stadtentwicklung nicht nur zu verstetigen, sondern anhand beispielgebender Projekte mit Leben zu füllen.



Foto: Jason Sellers, Wiesbaden

Die Unterzeichner*innen bekennen sich zu den Grundsätzen der Neuen Leipzig Charta (2020), die eine integrierte, kooperative und gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung verfolgt. Vor diesem Hintergrund haben wir dem Hessischen Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir mit Übergabe der Wiesbadener Erklärung zur Stadt von morgen die Konstituierung eines Zukunftsbündnisses „Kooperative Stadt“ vorgeschlagen.

Wir sind gespannt, wie Minister Al-Wazir mit unseren Vorschlägen umgehen wird.

Ich halte Sie auf dem Laufenden.

Ihre
Brigitte Holz
Präsidentin

shifting realities – Die Transformation der Stadt nachhaltig gestalten

Von der Herausforderung, **Erkenntnisse umzusetzen** und sektorales Denken zu überwinden

AKH-Präsidentin Brigitte Holz übergab „Wiesbadener Erklärung zur Stadt von morgen: gerecht, grün, produktiv“ an den Hessischen Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir.

Seit 20 Jahren trägt die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen (AKH) als einzige Kammer bundesweit die Fachrichtung Stadtplanung in ihrem Namen. Es ist ein Symbol dafür, dass die Gestaltung von Lebensräumen

vier Fachrichtungen berührt und vielfach nur interdisziplinär zu lösen ist. Anlässlich des besonderen Jubiläums richtete die AKH im Juli in Wiesbaden die Konferenz „shifting realities – Die Transformation der Stadt nachhaltig gestalten“ aus.

Zwei Tage lang wurde mit Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung, Wissenschaft und Planung, Projektentwicklung und Stadtgesellschaft erörtert, wie eine erfolgreiche Transformation der gebauten Umwelt aussehen und gelingen kann.



Stellvertretend für alle Unterzeichner*innen übergaben (v.l.n.r.) Frank Achenbach, Dr. Axel Tausendpfund und Brigitte Holz die Wiesbadener Erklärung zur Stadt von morgen an Staatsminister Tarek Al-Wazir.

Die Fragestellungen: Wie kann und sollte die Gesellschaft mit sich verändernden Realitäten wie Klimawandel, Strukturwandel der Innenstädte, veränderten Anforderungen an das Arbeits- und Wohnumfeld, an Mobilität und Freiraumqualitäten, aber auch mit steigenden Energie-, Bau- und Bodenpreisen umgehen? Was sind die Lösungen für divergierende Interessen und Nutzungskonflikte? Welchen Beitrag kann Planung leisten?

„Der Handlungsdruck wächst kontinuierlich“, erklärte die Präsidentin der AKH Brigitte Holz bei ihrer Begrüßung am 21. Juli 2022 im Kulturforum der hessischen Landeshauptstadt und ergänzte: „Integrierte Lösungen, die transparente Abwägung von Zielkonflikten und neue Formen des Zusammenwirkens sind gefragt, um die Lebensqualität in Städten und Regionen zu erhalten, Ressourcen zu schonen und resiliente, zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln.“

Die Architektin, Stadtplanerin und Städtebauarchitektin forderte Antworten auf die Frage, wie sich Krisenfestigkeit und Innovationskraft in den Städten und Regionen stärken lassen, wie aktuelle und zukünftige soziale, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen zu bewältigen sind. Sie rief in Erinnerung, dass die „wichtigsten Leitlinien für einen nachhaltigen und gleichzeitig gemeinwohlorientierten Stadtumbau in der Neuen Leipzig Charta aus dem Jahr 2020 mit den Handlungsdimensionen – der gerechten, grünen und produktiven Stadt – dargestellt [sind]. Die Neue Leipzig Charta ist als Leitdokument für eine zeitgemäße Stadtpolitik

in Deutschland und Europa heute aktueller denn je.“

Brigitte Holz legte dar, dass sektorenübergreifendes Denken und Handeln unabdingbar ist, da die ambitionierten Klimaschutzziele sozialgerecht und im Interesse größter Wirksamkeit umgesetzt werden müssen.

„Qualität schafft Akzeptanz für Veränderung sowohl im baulich-räumlichen wie im partizipativen Sinne. Ein offener, institutionen- und sektorenübergreifender Diskurs, der auf alternativen Szenarien beruht, sollte nicht nur eine wichtige Arbeits- und Abwägungsgrundlage sein, sondern den Weg für Innovation und Kompromisse aufzeigen.“ „Handeln jetzt“, war ihr wichtigstes Postulat.

Jens Deutschendorf, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (HMWEVW), erklärte in seinem Grußwort, die Veranstaltung passe in die Zeit, in der die Realitäten sich ändern. Er hob hervor, das Wirtschaftsministerium arbeite daran Lösungsbeiträge zu leisten. „Städte sind der traditionelle Motor für Innovation. Ihre Dynamik macht sie zugleich zum Katalysator für vielfältige Zukunftsaufgaben, die wir auf allen Ebenen anpacken müssen“, so der Staatssekretär und ergänzte: „Wir müssen unsere Lebens- und Arbeitsweisen ändern, denn in unseren Städten und Gemeinden werden Veränderungen jetzt konkret und spürbar, hier muss jetzt gehandelt werden – ob Klimawandel, Energiewende, Pandemie-



Die Konferenz fand im Kulturforum in Wiesbaden statt.

und Krisenbewältigung oder bezahlbare Wohnungen für alle. Bei dieser Generationenaufgabe sind alle gefordert.“ Die Neue Leipzig Charta liefere viele wichtige Ansätze. Die stärkere Vernetzung von Stadt und Umland müsse als Chance begriffen werden.

Deutschendorf betonte, die „Stadt ist niemals fertig, sie entwickelt sich stets weiter und verändert sich“ und damit nehmen auch die Zielkonflikte zu. Mit der Neuen Leipzig Charta können die Städte sich eine Vision und einen roten Faden für ihr Handeln geben. Sie setze einen guten Rahmen für eine gemeinsame, nachhaltige Stadtentwicklungspolitik. Es gehe nun darum, dies in die Praxis zu tragen und umzusetzen. Er versicherte, die Landesregierung wolle weiter am gemeinsamen Ziel der gerechten, grünen und produktiven Stadt arbeiten.



Brigitte Holz



Jens Deutschendorf



Hilmar von Lojewski



Reflexionen aus der Praxis zur gerechten Stadt

v.l.n.r.: Matthias Berger, Katharina Wagner, Torsten Becker, Birgit Kasper

Vom Wissen zum Tun

Hilmar von Lojewski, Beigeordneter und Leiter des Dezernats Stadtentwicklung, Bauen, Wohnen und Verkehr beim Deutschen Städtetag, präsentierte einen umfassenden Überblick zur Transformation der Städte unter dem Gesichtspunkt „Vom Wissen zum Tun“. Der Diplom-Ingenieur beschrieb die Situation der Kommunen in der Großen Transformation als „Bipolarität der Städte“, da sie gleichzeitig „Treiber und Getriebene“ sowie „Planende und Beplante“ sind. Hinzu komme, dass Menschen grundsätzlich den Wandel nicht mögen. Der Mensch sei so programmiert und konditioniert, dass er den kurzfristigen, individuellen Gewinn in der Regel langfristigen und kollektiven Lösungen vorziehe. Dies sei jedoch kein Grund zu resignieren, denn attraktive Ideen

und Utopien und auch die aktuelle multiple Überlagerung von Krisen können eine gewaltige Kraft der Transformation entfalten.

Von Lojewski erläuterte, dass neben dem Dreieck der Nachhaltigkeit mit den Elementen Ökologie, Ökonomie und Soziales ein weiteres Dreieck mit den Elementen Suffizienz, Konsistenz und Effizienz stehe. Er betonte dabei, dass Suffizienz kein „Verzichtsdogma“ sei. Die transformative Kraft der Neuen Leipzig Charta hob er positiv hervor, sie sei ein Paradigma, das bei der Ordnung der Themen helfe. Es gelte die Rahmenbedingungen für die Städte zu verbessern, zum Beispiel auf der Ebene von Investitionen und qualifiziertem Fachpersonal. Nachhaltigkeit und Suffizienz sollten in den Fokus des öffentlichen Bauens gerückt werden. Bauaufgaben müssten vorrangig im (qualifizierten) Bestand umgesetzt werden, außerdem seien baupolitische Mehrfachnutzungen zu fördern. Von Lojewski forderte in einer Zusammenschau, eine verbesserte Städtebauförderung und einen wirksamen Klimaschutzfonds sowie die Reformierung der Bodenpolitik im Kontext einer guten Wohnungspolitik.

AKH-Präsidentin Holz leitete zum Konferenzteil über, der sich konkret mit den drei Handlungsdimensionen der gerechten, grünen und produktiven Stadt befasste. Sie machte deutlich, dass diese vielfältig miteinander vernetzt und nicht losgelöst voneinander zu betrachten seien.

Die gerechte Stadt

Den Aufschlag zur gerechten Stadt lieferten Prof. Bernd Kniess (Urban Design, HafenCity Universität Hamburg) und Rainer Hofmann (bogevischs buero architekten & stadtplaner GmbH, München & Das kleine große Haus eG, München).

Kniess hielt fest, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt zurzeit schwer auf die Probe gestellt werde und warf die Frage auf, ob es mit vielen unverbundenen Krisen oder mit einem verbundenen Problem umzugehen gelte. Für die städtische Wirklichkeit müsse „Sollen in Sein“ umgewandelt werden. Der Architekt und Stadtplaner aus Hamburg erläuterte, „gerecht“ regle die Beziehung von Mensch zu Mensch und werde als „höchste Tugend“ betrachtet. Gerecht habe verschiedene Bedeutungsebenen. Er warf einen ausführlicheren Blick auf die räumliche Dimension von Gerechtigkeit.

Nach diesem wissenschaftlich geprägten Vortrag stellte Rainer Hofmann in seiner Präsentation „Von der Aneignung zum Eigentum: gemeinnützige (Wohn-)projekte und ihre Entstehungsprozesse“ unter anderem das Wohnprojekt wagnisART in München sowie das



Prof. Bernd Kniess



Tim Kohne



Rainer Hofmann

große kleine Haus als mischgenutztes Projekt im Münchener Kreativquartier vor.

Privat und gemeinsam

Das Büro arbeitet häufig mit Baugenossenschaften und Baugemeinschaften zusammen. Grundstücke erhalte man über Konzeptvergaben. Hofmann betonte den stabilisierenden Effekt gemeinschaftlicher Erlebnisse für die Gesellschaft und hob die Bedeutung einer Balance von Gemeinschaft und Privatheit hervor. Seine Erfahrungen zeigen, dass es bei kollektiven Prozessen wichtig ist, dass sich die jeweils Beteiligten auf die Gemeinschaft einlassen.

Jeder Konferenzblock endete mit einer Podiumsdiskussion. Den Anfang der Reflexionen aus der Praxis zur gerechten Stadt machten Katharina Wagner, Fachreferentin der Stadt Frankfurt, Dezernat III – Planen, Wohnen und Sport, Matthias Berger, politischer Referent, Verband der Südwestdeutschen Wohnungswirtschaft e.V., Birgit Kasper, Verwaltungswirtin, Stadtplanerin und Leiterin der Koordinations- und Beratungsstelle des Netzwerks Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e.V. sowie Torsten Becker, Stadtplaner, tobeSTADT städte.bau.planung.dialog.

Kasper erklärte, aus dem zufälligen Zustandekommen von Nachbarschaften ergeben sich Spannungspotenziale und betonte, eine gerechte Stadt sei nicht möglich ohne Soziales. Die Vertreterin der Stadt Frankfurt Wagner wies darauf hin, dass Frankfurt viel dafür tue, Gerechtigkeit zu ermöglichen. Es werde nicht alles dem Markt überlassen, u.a. der Bauland-

beschluss sei Teil eines Maßnahmenpakets. Da Planungsprozesse lange dauern, zeige er erst jetzt Ergebnisse.

Ob Frankfurt unter den aktuellen Bedingungen eine offene Stadt bleiben könne, fragte sich Stadtplaner Becker. Dies sei eine zentrale Eigenschaft der hessischen Metropole und müsse geschützt werden. Essenziell für ein gerechtes Miteinander sei ein regionaler Diskurs, der jedoch nicht mehr stattfindet. Ansetzen könne man auch bei einer aktiveren Stadtplanung.

Berger erklärte als Vertreter der Wohnungswirtschaft, dass bezahlbares Wohnen für breite Schichten immer schwieriger werde und forderte Unterstützung. So seien beispielsweise 70 Prozent der Sanierungen aktuell aufgrund der Baupreissteigerungen und der unsicheren Förderkonditionen zurückgestellt. Auf den steigenden Flächenkonsum ging Kasper während der Podiumsdiskussion ein. Hier brauche es gute Lösungen wie beispielsweise Gästezimmer, die von allen Bewohner*innen eines Quartiers genutzt werden können. Mit gutem Beispiel vorangehen müsse auch das Land mit seinen Immobilien. Es solle Verkehrsflächen zurücknehmen und

weniger sektoral denken, hielt der Inhaber eines Büros für Städtebau und Stadtplanung Becker fest. Er forderte auch mehr Flächen-gerechtigkeit in der Aufteilung des öffentlichen Raums.

Die grüne Stadt

Prof. Dr. Stephan Pauleit, Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung der TU München, ging auf die Potenziale grüner Infrastruktur zur Klimawandelanpassung in wachsenden Städten ein. Er berichtete vom Forschungsprojekt „Grüne Stadt der Zukunft“, das in einer Kooperation von Wissenschaft und Praxis Lösungsansätze zum Umgang mit Klimawandelfolgen in wachsenden Städten am Beispiel der Stadt München aufgezeigt hat. In sechs Münchner Stadtquartieren wurden neben den Regulationsleistungen grüner Infrastruktur für die Klimaanpassung und den Klimaschutzaspekten im Gebäudebereich auch die Perspektiven und Potenziale der Stadtgesellschaft für eine klimaangepasste Stadt erforscht.

Das Forschungsteam entwickelte Maßnahmen, um effektive Klimaanpassung und Klimaschutz zu ermöglichen. Der Stellplatzschlüssel erwies sich als wichtiger Hebel, der negative Auswirkungen auf den thermischen Komfort habe, wenn man Baumbestand ausdünnere und Stellplätze baue. Neben dem Grün in der Stadt nehme der Grüngürtel, der eine wohnortnahe grüne Infrastruktur natürlich nicht ersetzen könne, eine wichtige Rolle ein. So nutzen 81



Reflexionen aus der Praxis zur grünen Stadt

v.l.n.r.: Dieter Herrchen, Brigitte Holz, Martin Heindl, Sabine Groß



Prof. Dr. Janna Hohn



Stefanie Kerlein



Reflexionen aus der Praxis zur produktiven Stadt

v.l.n.r.: Frank Achenbach, Gisela Stang, Brigitte Holz, Sven Lohmeyer

Prozent der Münchner*innen den Grüngürtel, einige davon zumindest gelegentlich.

Es zeigte sich, dass grüne Infrastruktur die Anpassungsfähigkeit der Bevölkerung an Hitze und Dichte erhöht. Kleine wohnungsnaher Grünflächen verringern Dichtestress, was für vulnerable Gruppen besonders wichtig ist. Eine bedarfsorientierte, nutzerfreundliche Planung von Grün ist ausschlaggebend für strategisch platzierte Erholungs- und Abkühlmöglichkeiten im öffentlichen Raum.

Pauleit fasste drei entscheidende Punkte in der Stadt- und Freiraumplanung zusammen: „Klimaorientierung muss ganz zu Beginn mitgedacht und mitgeplant werden. Das ist auf allen Planungsebenen entscheidend. Dabei sind alle klimasensiblen Inhalte, alle Planungsbeteiligten und alle planungsbetroffenen Fachstellen ganzheitlich einzubeziehen. Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass die Klimaorientierung über die gesamte Planung hinweg Berücksichtigung findet.“

„Landschaf(f)t Stadt – Zirkuläre Stadtquartiere vom Freiraum aus gedacht“ war das Thema des Beitrags von Tim Kohne vom Büro Cityförster aus Hannover. Kohne, wie einige seiner Vorredner ebenfalls Architekt und Stadtplaner, verglich die Stadt als komplexes Zusammenspiel von Systemen mit dem Ökosystem eines Waldes. Auch er wies darauf hin, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt durch die Klimakrise auf die Probe gestellt werde. Kohne präsentierte als Vision des Büros die „kompakte, gemischte, multimodal vernetzte, zirkulär organisierte, suffizienzorien-

tierte, klimaadaptive und klimafreundliche Stadt“. Die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Bereichen seien dabei besonders wichtig.

Kampf um Flächen

Teilnehmende der Podiumsdiskussion Reflexionen aus der Praxis zur grünen Stadt waren Sabine Groß, Bürgermeiste-

rin, Umweltdezernentin, Stadt Offenbach am Main, Martin Heindl, Geschäftsführer, Verband kommunaler Unternehmen, Landesgruppe Hessen, Wiesbaden sowie der Landschaftsarchitekt Dieter Herrchen, Herrchen & Schmitt Landschaftsarchitekten, Wiesbaden. Sie befassten sich mit den Anforderungen an grünblaue Stadtplanung. Herrchen sah eine große Herausforderung darin, den „Kampf um Flächen“ zu gewinnen. Nachverdichtung erfolge auf Kosten der Grünflächen oder anderweitig nicht versiegelter Flächen. Die Offenbacher Umweltdezernentin erklärte, sie halte es für wichtig, Motivation für Veränderung zu schaffen und positive Bilder in den Köpfen der Menschen entstehen zu lassen. Letztlich sei auch Vertrauen in die Fachleute ein wichtiger Faktor.

Die produktive Stadt

Im dritten Konferenzblock „Die produktive Stadt“ referierte Prof. Dr. Janna Hohn, Städtebau und Entwerfen, Frankfurt University of Applied Sciences & JOTT architecture and urbanism, Frankfurt, über ihre Erkenntnisse zu „Urbanen Quartieren der Zukunft“. In ihrer Doppelrolle als Lehrende an der Hochschule und Büroinhaberin verbindet sie das Verständnis aus beiden Welten. Die Architektin erläuterte, wie neue Quartiere zu Urbanität gelangen können. Wichtig sei eine funktionale und soziale Nutzungsmischung sowie eine Differenzierung in Maßstäblichkeit und Gebäudetypen in einer insgesamt kompakten Stadt der kurzen Wege.

Hohn berichtete über den Masterplan der Kreativwirtschaft Frankfurt (2021 – 2026), an dem sie mitgearbeitet hat. Die Professorin erläuterte: „Die Kreativwirtschaft dient als Motor für die Stadt- und Quartiersentwicklung. Kreativräume unterstützen die funktionale und soziale Vielfalt in den Städten. Es entstehen belebte Stadträume, die sich durch eine kleinteilige Nutzungsmischung auszeichnen.“ Der Masterplan formuliert konkrete Handlungsempfehlungen für die Stadt Frankfurt. Urbane Quartiere bieten laut Hohn neben urbaner Mischung flexible Freiräume und beugen Nutzerkonflikten vor, indem sie die Bildung von Gemeinschaft unterstützen.

Leben und arbeiten in der Region neu gedacht

100 Jahre nach der IBA Weißenhofsiedlung Stuttgart wird 2027 eine Internationale Bauausstellung in der Stadt und Region Stuttgart mit derselben Fragestellung „Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben und arbeiten?“ realisiert. Die Geografin und Architektin Stefanie Kerlein, Projektleiterin bei der IBA 2027 Stadt-Region Stuttgart, präsentierte in ihrem Vortrag „Strukturen für die produktive Stadt“ drei unterschiedliche Fallbeispiele. Kerlein ist innerhalb des IBA-Teams für die Themen Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft zuständig und setzt sich besonders für die Wiedererfindung der produktiven Stadt ein, die eine bunte Nutzungsmischung auf engem Raum ermöglicht.

Durch die IBA 2027 sollen 9.000 Arbeitsplätze und 9.000 Wohnungen entstehen. Die Investitionen liegen (ohne das Land) bei circa drei Milliarden Euro. „Die produktive Stadt“ ist einer der fünf Themenschwerpunkte. Die IBA sieht den Schlüssel für die Integration von Arbeit und Wohnen in der Nutzungsmischung. Kerlein erläuterte die unterschiedlichen Verfahren, die bei den drei Fallbeispielen zum Einsatz kommen.

Zunächst stellte sie das produktive Stadtquartier Winnenden vor. Das Architekturbüro JOTT von Prof. Hohn hatte den offenen städtebaulichen Wettbewerb mit dem Konzept einer Nutzungsmischung auf der Ebene von Quartier, Cluster und Gebäude gewonnen. Bei diesem IBA'27-Projekt wird zu Beginn eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, die auf Dia-

log und Kommunikation basiert. Darauf aufbauend werden Planungen per Konzeptvergabe vergeben.

Das nächste Fallbeispiel griff ein neu zu gestaltendes Quartier in der Stadt Backnang auf. Ein ehemals industriell geprägtes Gelände mit Bestandsgebäuden, die zu erhalten sind, soll zu einem lebendigen, gemischt genutzten Quartier entwickelt werden. Bei diesem Projekt entschied man sich für einen stark partizipativen Prozess mit Bürger- und Experten-Workshops, der in einen städtebaulichen Wettbewerb mit niedriger Eintrittsschwelle münden wird.

Konzeptstudien in den Bereichen Wohnen, Arbeiten und hybride Nutzungen kommen beim Quartier Neckarspinnerei zum Einsatz. Das denkmalgeschützte Areal in Wendlingen-Unterboihingen mit Gebäuden aus dem Jahr 1861, die bereits damals gemischt genutzt wurden, soll zu einem zukunftsweisenden, ebenfalls gemischt genutzten Quartier transformiert werden. Die Vision für das Projekt lautet „Nachhaltiges Leben und Wirtschaften“.

Kerlein hielt fest, dass die IBA StadtRegion Stuttgart 2027 eine innovative Bauausstellung werden soll. Sie machte deutlich, dass dabei Hürden zu überwinden seien, zum Beispiel bei der Frage, wie die produktive Stadt in Einklang mit dem Baurecht gebracht werden könne. Auf die Frage, was sie der Landesregierung ins Stammbuch schreiben würde, antwortete sie kurz und knapp: „Mut!“.

Auch beim letzten Konferenzblock fanden sich Teilnehmende zu einer Podiumsdiskussion zusammen. Reflexionen aus der Praxis zur produktiven Stadt kamen von Gisela Stang, Bürgermeisterin a.D. der Stadt Hofheim, Frank Achenbach, Geschäftsführer der IHK Offenbach am Main sowie Sven Lohmeyer, Projektleiter bei urbanista, Büro für Stadtentwicklung und urbane Zukunftsstrategien in Hamburg. Zentrale Elemente der Diskussion waren auch hier Nutzungsmischung und Mut zu Veränderungen. Diplom-Ingenieur Lohmeyer stellte fest, dass jede Stadt ihre eigenen Antworten entwickeln müsse, Standardantworten gebe es nicht.

Spang, in Personalunion Vorstandsvorsitzende von Rhein.Main.Fair e.V. in Frankfurt, stellte als zentrale Frage: Für wen ist die Stadt? Sie kam auf das Credo der Nutzungs-

mischung zurück. Um eine gute Mischung zu erreichen, müsse der Prozess durch die Städte moderiert werden. Lohmeyer wies darauf hin, dass eine Nutzungsmischung Toleranz erfordere, da ansonsten Nutzungskonflikte zwischen Bewohner*innen, Gastronomie und Produktion programmiert seien. Worauf Achenbach erklärte, dass nicht jede Mischung überall funktionieren könne – eine Fabrik im 3-Schicht-Betrieb mit Lieferverkehr wäre beispielsweise nicht vereinbar mit Wohnen. Solange die Bodenpreise so hoch seien, halte er eine Nutzungsmischung in der Breite nicht für möglich. Ins „Konkrete“ zu kommen und nicht in Diskussionen und Bedenken zu verhaften, wünschte sich der Geschäftsführer der IHK Offenbach. Er setzt hierfür auf die Landesregierung als „Ermöglicherin“.



Der erste Konferenztag endete mit einem Grillfest im neu gestalteten Garten der Kammer.

Tag 2 der Konferenz

Der zweite Tag der Tagung shifting realities startete mit einer Exkursion zu Best Practice-Beispielen der gerechten, grünen und produktiven Stadt (weitere Informationen s. u.).

Am Nachmittag begrüßte AKH-Präsidentin Holz die Anwesenden sowie den Hessischen Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir im Wiesbadener Kulturforum.

Ihr Fazit der bisherigen Gespräche und Beiträge: „Wir haben seit Jahrzehnten bekannte

Exkursion Rhein-Main-Region

Teil der zweitägigen Konferenz war eine Exkursion zu Best Practice-Beispielen zur gerechten, grünen und zur produktiven Stadt. Die planenden Architekten führten die Teilnehmenden vor Ort durch die jeweiligen Projekte.

Besichtigungsziele:

- ❑ Renaturierung Wellritzbach und Gestaltung Landschaftspark Wellritztal, Wiesbaden
Führung: Christoph Schmitt, Herrchen & Schmitt Landschaftsarchitekten, Wiesbaden
- ❑ Green Farming REWE Supermarkt, Wiesbaden Erbenheim
Führung: Friedrich Ludewig, ACME, London/Berlin
- ❑ Von der Büro- zur Wohnstadt „Lyoner Quartier“, Frankfurt-Niederrad: Projekt Lyoner Straße 19 und 40
Führung: Florian Kraft, Stefan Forster Architekten, Frankfurt
- ❑ Städtebauliche Neuarrrondierung der Olivetti-Türme (Eiermann-Bau), Frankfurt Niederrad
Führung: Thomas Spranger, Max Dudler Berlin
- ❑ Stadterweiterung Henninger Turm Areal, Frankfurt
Führung: Uwe Hoegen, Baufrösche Architekten und Stadtplaner Kassel und Konrad Deines, Bierbaum Aichele Landschaftsarchitekten, Frankfurt/Mainz
- ❑ Umbau der ehemaligen Neckermann-Zentrale (Eiermann-Bau) zur Serverfarm, Frankfurt Fechenheim
Führung: Stefan Strigl, Drees & Sommer, Frankfurt/Stuttgart



Brigitte Holz und Tarek Al-Wazir bei der Podiumsdiskussion am zweiten Konferenztag.

Herausforderungen der Stadtentwicklung reflektiert, relevante Perspektiven diskutiert und Handlungsbedarfe abgeleitet. Wir waren uns einig, dass im unabdingbar notwendigen Transformationsprozess Städte und Kommunen eine entscheidende Rolle spielen. Breite Übereinstimmung bestand, dass wir neue Formen der Zusammenarbeit, des Probierens und Experimentierens, aber auch eine Unterstützung der Kommunen durch das Land benötigen.“

Sie lenkte den Blick auf den Vortag. „Die besonderen Chancen einer gerechten Stadt verdeutlichten unter anderem gemeinnützige (Wohn-)projekte und ihre Entstehungsprozesse, die verfolgen, eine Stadt für alle zu erhalten und Engagement für das Gemeinwohl zu fördern. Für die grüne Stadt standen Reallabore und Planungen, die aus dem Freiraum heraus entwickelt werden, die das Ziel verfolgen, Klimaresilienz in wachsenden Städten wie bei Arrondierungen und Nachverdichtungen zu schaffen. Die Übersetzung der produktiven Stadt war die kompakte, die nutzungsgemischte Stadt, eine Stadt der kurzen Wege, die mit Blick in die Vergangenheit der Städte wie in ihre Zukunft für Vielfalt und Diversität steht. Eine themenübergreifende Erkenntnis ist, dass wir hervorragende Beispiele benötigen, die aufzeigen, dass Konsistenz – anders produzieren, Effizienz – Ressourcen besser einsetzen und Suffizienz – weniger konsumieren, nicht zu einem Verlust an Le-

bensqualität führen müssen. Wie waren uns ebenfalls einig, dass die produktive wie die grüne Stadt gute Partner einer gerechten Stadt sind.“ Damit leitete sie über zur Keynote von Prof. Dr. Armin Nassehi vom Lehrstuhl Allgemeine Soziologie und Gesellschaftstheorie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Soziologische Perspektive

Nassehi wurde für seinen Vortrag „Theorie der überforderten Gesellschaft“ digital dazugeschaltet. Eine Stadt zeichne sich dadurch aus, dass es sich um eine komplexe Form handelt, der zunächst keine Organisation zugrunde liegt. Sie ist nicht geprägt durch Gleichartigkeit, so dass es bei einem Reiz zu ganz unterschiedlichen Reaktionen kommen kann. Nassehi brachte es auf folgende „Formel“: „Es kommt zusammen, was nicht zusammengehört.“

Die soziale Ungleichheit und Diversität der Gesellschaft und ihre funktionale Differenzierung in unterschiedliche sachliche Handlungstypen kommen in Städten geballt zusammen. Der Umgang mit dem Klimawandel und den Anforderungen von Nachhaltigkeit sei jedoch eine Querschnittsaufgabe, die in der Gesellschaft nicht von einer der Funktionen allein bearbeitet werden könne. Es gebe beim Klimawandel keine Wissensprobleme, die Wissenschaft habe der Gesellschaft schon seit einer oder sogar zwei Generationen das Wissen vermittelt, was getan werden müsse. Die Gesellschaft ist aber nicht in der Lage, das Wissen umzusetzen. In Gesellschaften passieren Dinge, die sich wechselseitig nicht kontrollieren können. Dies sei die Situation, in denen Städte seien. Sie werden in vielen Bereichen mit der Frage konfrontiert, ob (beispielsweise technisch oder rechtlich) gute Lösungen auch adäquat sozial abbildbar seien.

Lösung = Problem?

Der renommierte Soziologe sieht das Grundproblem einer modernen Gesellschaft darin, dass egal welches Problem man versuche zu lösen, an anderer Stelle die Problemlösung als Problem auftauche. Wenn Städte Laboratorien seien, in denen die unterschiedlichen Funktionen der Gesellschaft aufeinander bezogen werden und man jeweils konkrete Lösungen finden müsse, dann müssten Städte die entscheidenden Akteure sein. Die Fragen dürften dabei nicht abstrakt gestellt werden, sondern müssen konkret sein, beispielsweise „Ist die autofreie Stadt schon die Lösung?“ Er führte weiter aus: „Oder muss die autofreie Stadt gleichzeitig noch mitliefern, dass das für alle Gruppen der Gesellschaft möglich ist und nicht nur die technischen, sondern auch die ökonomischen Möglichkeiten gegeben sein müssen, damit die autofreie Stadt womöglich eine ist, die man gar nicht so stark als einen Verzicht erlebt, sondern als einen Gewinn“.

Im anschließenden Gespräch zwischen Staatsminister Al-Wazir, Prof. Nassehi und Kammerpräsidentin Holz ging es unter anderem um die Bedeutung von Pilotprojekten. Brigitte Holz plädierte für Pilotprojekte, die zu Musterlösungen werden können. Sie machen mögliche Antworten erlebbar, nehmen den Menschen Ängste und machen Lust auf Zukunft. Der Minister ergänzte, dass sie reproduzierbar sein müssen und durch ihren Erfolg für sich selbst sprechen. Al-Wazir führte weiter aus, das Land Hessen sei bereits sehr aktiv: So fördere man beispielsweise die Nutzung von Abwärme der Rechenzentren, deren Zahl in der Rhein-Main-Region zukünftig noch deutlich zunehmen wird, für nahegelegene Wohngebiete. Auch mit dem neuen Klimabonus für besonders energieeffizientes Bauen und Sanieren und vielem mehr unterstütze Hessen konkret die nachhaltige Stadt der Zukunft. Nassehi erläuterte, dass Dinge weitergeführt werden, wenn sie sich im Alltag bewähren und zur Gewohnheit werden. Für sozialen Wandel sei es bedeutend Lösungen zu finden, an die man sich gewöhnen kann. Wichtig sei darüber hinaus, nicht alles auf einmal zu verändern. So argumentierte auch Al-Wazir, der sich dafür aussprach „mutig voranzugehen“, dabei aber Schritt für Schritt zu

agieren, um die Menschen mitzunehmen. Auf die Frage wie eine Krise zu einer Chance werden könne, führte Nassehi aus, dass Menschen zusammenzubringen seien, die normalerweise nicht zusammenkommen. Um angemessener mit Zielkonflikten umzugehen, müssten diese anerkannt werden.

Im Anschluss an das öffentliche Abschlussplenum übergab die AKH-Präsidentin gemeinsam mit Frank Achenbach, Geschäftsführer der IHK Offenbach und Dr. Axel Tausendpfund, Vorstand, Verbandsdirektor, Verband der Südwestdeutschen Wohnungswirtschaft e.V., Frankfurt, die „Wiesbadener Erklärung zur Stadt von morgen: gerecht, grün und produktiv“ an den Hessischen Wirtschaftsminister Al-Wazir.

Die Erklärung wurde mit den Gästen der Podien des ersten Konferenztags in sechs Video-Konferenzen vorbereitet. Relevante Fragen waren: Was verstehen wir unter der gerechten, grünen bzw. produktiven Stadt? Welchen zentralen Herausforderungen muss sich die Praxis stellen? Was sind Lösungsansätze, um zu mehr Qualität in der Umsetzung zu gelangen und was sind in diesem Kontext Anliegen an die Landesregierung?

Die Unterzeichner*innen bekennen sich zu den Grundsätzen der Neuen Leipzig Charta und damit zu einer integrierten, kooperativen und gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung. Sie plädieren darüber hinaus für ein Zukunftsbündnis „Kooperative Stadt“.

Kammerpräsidentin Holz: „Wir möchten die Debatte über eine lebenswerte Stadt fortführen, die wir mit der Konferenz ‚shifting realities – Die Transformation der Stadt nachhaltig gestalten‘ begonnen haben.“

Minister Al-Wazir erklärte: „Die gerechte, grüne und produktive Stadt ist die Chance für uns, kluge Antworten auf drängende Zukunftsfragen zu entwickeln. Natürlich sind vor allem die Städte und Gemeinden selbst gefordert. Aber wir als Land unterstützen die Prozesse, sind Impulsgeber oder Förderer – etwa beim Wohnungsbau, bei der sozialen Infrastruktur oder aber mit dem ‚Großen Frankfurter Bogen‘, der Wohnen und nachhaltige Mobilität zusammen denkt. Für die Städte und Gemeinden heißt das konkret: Wir brauchen grüne Orte, an denen die Menschen sich begegnen können, die klimaangepasst sind. Wir brauchen soziale Teilhabe, mehr urbane Produktion und kurze Lieferketten. All das sind

Facetten einer Stadt, die lebenswert und krisenfest zugleich ist. Die wesentliche neue Forderung der Neuen Leipzig Charta ist, dass sie uns alle fordert – auch zu mehr Mut zu Veränderungen.“ Er dankte den Unterzeichner*innen der Wiesbadener Erklärung zur Stadt von morgen für ihr Engagement und zeigte sich optimistisch, dass es möglich sein wird, gemeinsam weitere Schritte auf dem Weg zur gerechten, grünen und produktiven Stadt zu gehen. □

Der erste Konferenztage wurde mittels „Graphic Recording“ dokumentiert. Das Ergebnis können Sie auf www.akh.de/shifting-realities#c7406 sehen.

Weitere Informationen zur Konferenz sowie ein Download-PDF der Wiesbadener Erklärung zur Stadt von morgen stehen auf der Website der AKH zur Verfügung:

📄 www.akh.de/shifting-realities

Die **Neue Leipzig Charta** kann zum Beispiel hier heruntergeladen werden:

📄 <https://tinyurl.com/y3ztexa>

Kulturspur. Ein Fall für den Denkmalschutz

Fachtagung für Architekt*innen, Ingenieur*innen, Handwerker*innen und Denkmalpfleger*innen

Die Stadt Bad Nauheim veranstaltet die diesjährige interdisziplinäre Fachtagung unter dem selben Motto, unter dem auch der „Tag des offenen Denkmals“ durchgeführt wird: „Kulturspur. Ein Fall für den Denkmalschutz“. So wird eine Brücke zum thematischen Schwerpunkt dieser bundesweiten Denkmalpflege-Veranstaltung geschlagen.

Durch die Anspielung auf die Begrifflichkeiten aus dem Bereich der Kriminologie soll gezeigt werden, wie wichtig die Spurensuche und -Analyse im wertvollen Baubestand für die Sicherung und Sanierung sind. Schließlich stellen die Zeitschichten als Schichten der Geschichte die Baukulturspuren dar. Sie zu erkennen und zu bewerten ist die Voraussetzung für alle weiteren Schritte beim Umgang mit einem wertvollen Altbau; und das unabhängig davon, ob er in einer Denkmalliste geführt ist oder nicht.

Es ist den Veranstalter*innen gelungen, „Kulturspur-Spezialisten“ als Vortragende zu gewinnen, die ein breites Spektrum an theoretischen Aspekten beleuchten und unterschiedliche Projekte aus Archi-

tekten-, Handwerker- und Bauherrensicht präsentieren. Als optionaler „Baustein“ wird nach der Tagung eine Baustellenbesichtigung des Sprudelhofs angeboten.

Fachtagung Kulturspur. Ein Fall für den Denkmalschutz.

Wann: Samstag, 10. September 2022, 10 bis ca. 17 Uhr

Wo: Trinkkuranlage Bad Nauheim, Großer Saal, Ernst-Ludwig-Ring 1, Bad Nauheim

Weitere Informationen und Anmeldung:

📄 www.bad-nauheim.de/de/erlebnisreich/festivals-kulturelles/jugendstilfestival

Wohnen zwischen Reallabor und innovativer Forschung im „Zukunftsdiskurs“

GFB-Zukunftspreis prämiert drei Projekte und ruft zur dritten Wettbewerbsrunde auf

Text: HMWEVW

Wer sich heute mit Planung, Gestaltung und Bau unserer Städte und Gemeinden für morgen beschäftigt, ist mit vielen Herausforderungen konfrontiert, die nach neuen Wegen verlangen. Dies zeigen auch die drei prämierten Projekte der zweiten Wettbewerbsrunde des GFB-Zukunftspreises, darunter zwei Hochschulprojekte mit spannenden Konzepten für Forschung und praktische Umsetzung – einschließlich sozialer Komponenten.

Das BAULAB der Hochschule Darmstadt, Fachbereich Architektur, unter der Leitung von Prof. Anke C. H. Mensing, hat sich im Juli in der Starkenburg-Kaserne in Darmstadt eingerichtet: Hier sollen im schrittweisen Aufbau Stadtplanung und Entwicklung des bis Ende der 2020er Jahre zur Konversion anstehenden Areals „anders gedacht“ werden – einschließlich umfassender Beteiligung und praktischer Partizipation im mobilen BAULAB. Damit entwickelt sich ein innovativer Ort für studentisches Lernen auf kreativer, bautechnischer, materialspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Ebene und zudem ein sozialer Ort für die Bürgerinnen und Bürger. Und dies lange bevor hier einmal erste Wohnhäuser entstehen werden. Gerade diese langfristige Konzeption mit Start in der sogenannten Phase Null und die interdisziplinäre „Denke“ haben die Jury überzeugt: Das BAULAB Darmstadt erhält mit 20.000 Euro die Hauptdotierung des zweiten GFB-Zukunftspreises.

Um Zukunftsfragen, neue Wege der Kommunikation sowie neue Dimensionen von Zeit und Raum für Frankfurt und die Region geht es im „Zukunftsdiskurs“ der Stadt Frankfurt. Das impulsreiche Veranstaltungsformat, mit dem der Blick deutlich über die eigenen Stadttore und einzelne – eigene – Planungen

hinaus geweitet, der interkommunale Dialog im Großen Frankfurter Bogen (GFB) gestärkt und die Bürgerinnen und Bürger aktiv eingebunden werden, würdigt die Jury mit einem Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro.

Schließlich erhält die Hochschule RheinMain für ihre „HSRM Ideen-Werkstatt Neues Wohnen Wiesbaden“, ein konkretes und ebenfalls beteiligungsorientiertes studentisches Projekt zur baulichen Weiterentwicklung des Hofguts Klarenthal in Wiesbaden, einen GFB-Zukunftspreis in Höhe von 10.000 Euro. Im Mittelpunkt sollen hier Lösungen für wesentliche Herausforderungen der sozialen und ökologischen Transformation stehen.

Aktuell läuft die dritte Bewerbungsrunde des GFB-Zukunftspreises. Auf die Preisgelder in Höhe von 5.000 Euro bis 20.000 Euro können sich Projekte bewerben, die zeigen, wie Wohnungs- und Städtebau in und für Partnerkommunen des Großen Frankfurter Bogens weitergedacht werden können.

Der GFB-Zukunftspreis wurde Anfang 2022 erstmals vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (HMWEVW) ausgeschrieben. Dreimal jährlich können Projekte ausgezeichnet werden, die in Partnerkommunen des Großen Frankfurter Bogens zur Schaffung von bezahlbarem



Urkundenübergabe für das Projekt „BAULAB wissen werken wohnen“ bei der Auftaktveranstaltung „GFB-Sommer'22“ und Opening BAULAB Phase 0 am 20.07.2022 vor der Starkenburg-Kaserne in Darmstadt mit Prof. Anke Mensing und Minister Tarek Al-Wazir, HMWEVW (beide vorne) und dem BAULAB-Team der Hochschule Darmstadt

Wohnraum in lebenswerten Quartieren beziehungsweise mit innovativen Projekten und Ideen zu Zukunftsthemen rund um Wohnen und Stadtentwicklung in der Rhein-Main-Region beitragen. Darüber hinaus sind innovative und praxisorientierte Hochschulprojekte in oder mit GFB-Partnerkommunen oder mit übergreifendem Mehrwert für die Region teilnahmeberechtigt. Insgesamt stehen jährlich 150.000 Euro zur Verfügung.

Zur Teilnahme am GFB-Zukunftspreis sind alle mit beispielgebenden, inspirierenden und kreativen Ideen eingeladen – von Wohnungsbau-gesellschaften bis Vereinen oder Hochschulen. Teilnahmeschluss der laufenden Wettbewerbsrunde ist der 1. Oktober 2022. □

Weitere Informationen

✉ www.grosser-frankfurter-bogen.de/zukunftswerkstatt/gfb-zukunftspreis

Hessischer Architektentag 2022

Smart Green – Nachhaltigkeit digital gestalten

Beim diesjährigen Hessischen Architektentag beleuchten Expert*innen aus verschiedenen Blickwinkeln, wie eine wirkungsvolle Kreislaufwirtschaft durch Digitalisierung unterstützt werden kann.

Architekt*innen aller Fachrichtungen diskutieren, welche Chancen die digitale Transformation für eine nachhaltige Entwicklung mit sich bringt und wo die Herausforderungen liegen.

Welchen Beitrag können smarte Lösungen zur Schonung vorhandener Ressourcen leisten? Wie kann nachhaltige Wertschöpfung aus digitalen Modellen entstehen? Was kann Digitalisierung zum Klimaschutz im Gebäudesektor beitragen? Können durch digitale Tools Gebäudeemissionen verringert werden? Kurz: Kann es durch digitale Arbeitsweisen gelingen, eine Umstellung zu mehr Nachhaltigkeit für eine zukunftsfähige Architektur zu erreichen?

Anhand von Forschungs- und Bauprojekten werden die Potenziale digitaler Werkzeuge betrachtet, mit deren Hilfe Materialkreisläufe geschlossen und Prozesse optimiert werden sollen. Im Fokus des Fachkongresses steht die Digitalisierung als Schlüssel für nachhaltiges und zirkuläres Planen und Bauen.

Programm

Begrüßung und Einführung

Brigitte Holz, Präsidentin AKH

Grußwort

Jens Deutschendorf, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

Climate Smart Design – Wertschöpfung aus digitalen Modellen

Barbara Vogt, White Arkitekter, Schweden

Integratives Computerbasiertes Planen und Bauen für eine zukunftsfähige Architektur

Prof. Achim Menges, ICD Stuttgart

Circular Construction – Kreisläufe durch Materialpässe schließen

Annabelle von Reutern, Concular Stuttgart

The Cradle – Kreisläufe digital umsetzen

Antonino Vultaggio, HPP Düsseldorf

Best Practice Viersen – Kreislaufwirtschaft digital

Veronika Pöschel, HHS Planer und Architekten AG, Kassel mit Bernd Volkenannt, DGM Architekten, Krefeld

Digital Pioneers – Die Natur als Maß aller Dinge

Prof. Lucio Blandini, ILEK Stuttgart sowie Werner Sobek GmbH

Schlusswort

Brigitte Holz

Hessischer Architektentag Smart Green – Nachhaltig- keit digital gestalten

Wann: Dienstag, 18. Oktober 2022, 13:30
– 19:00 Uhr

Wo: Hugenottenhalle, Neu-Isenburg

**Weitere Informationen und
Anmeldung:**

 www.hessischer-architektentag.de



Foto: Adria Goula Photo

Erlebbare Uferpromenade an der Lahn

Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb mit Ideenteil Lahngärten/Bahnhofstraße in Wetzlar

Text: Lena Pröhl



1. Preis: Riehl Bauermann + Partner Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung, Kassel

Die Stadt Wetzlar mit ihren rund 54.000 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt an der Lahn und bildet mit dem benachbarten Gießen das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Mittelhessens.

Das nördlich der Lahn gelegene, heterogene Bahnhofsviertel soll für alle Bürgerinnen und Bürger Wetzlars eine sichtbare Aufwertung erhalten. Neben einer durchgehenden quartiersbezogenen Gestaltung, der Entwicklung einladender Freiflächen für die Gastronomie und einer Reduzierung der Pkw-Stellplätze in der Inselstraße ist vor allem eine stärkere Anbindung an die Lahn gewünscht. So soll die Uferpromenade als durchgängiger Weg mit einem neuen Quartierplatz an der Lahn ausgebaut werden. Die Umgestaltung des Lahnufers soll dabei möglichst behutsam

und naturnah erfolgen und auch Aspekte des Hochwasserschutzes berücksichtigen. Zugleich sollen die unterschiedlichen Teilräume durch die Ausbildung neuer beziehungsweise die Verbesserung vorhandener Verbindungen stärker miteinander verknüpft werden. Gestaltungsvorschläge lieferte nun der von der Stadt Wetzlar ausgelobte freiraumplanerische Realisierungswettbewerb mit Ideenteil, den post welters + partner aus Dortmund betreuten.

Der erste Preis ging an Riehl Bauermann + Partner aus Kassel. Unter dem Motto „Belebt und bewegt“ verleihen die Verfasser den beiden Bändern Bahnhofstraße und Flussufer ganz unterschiedliche Atmosphären: Während die Bahnhofstraße als lineare Allee mit Aufenthaltszone an den Rändern und Bewegungsraum in der Mitte konzipiert ist, ist das Uferband deutlich bewegt. Mal weitet es sich

auf, mal wird es schlanker und an besonderer Stelle bildet es eine hafenhähnliche Bucht aus. So entsteht ein abwechslungsreiches Band, das die Radfahrenden bremst und gemeinsames Erleben fördert. Beide Räume werden schlüssig durch die neuen Baumreihen in der Inselstraße und dem Lahnboulevard zusammengeführt, lobte die Jury. Der Lahnboulevard mündet im Lahnhofplatz, welcher ausreichend Raum für Gastronomie und Aufenthalt bietet. Auch die Umlenkung des Uferwegs um das Bootshaus ist gut gelöst, ebenso die räumliche Fassung des Buderusplatzes, der als Auftakt zur Fußgängerzone betont wird. „Insgesamt bietet die Arbeit mit ihren fein differenzierten Raumsequenzen einen hervorragenden Beitrag zur nutzungsorientierten und klimagerechten Aufwertung des gesamten Quartiers“, lautete das Juryurteil.

Der zweitplatzierte Entwurf der bbz landschaftsarchitekten berlin besticht durch eine einheitliche Gestaltungssprache, die einen identitätsstiftenden räumlichen Zusammenhang im gesamten Quartier schafft: Im städtischen Raum von Bahnhofstraße und Lahn-

Fachrichtung: Landschaftsarchitektur

Wettbewerbsform: Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb mit Ideenteil

Wettbewerbsbetreuung: post welters + partner mbB, Dortmund

Ort: Wetzlar

Ausloberin: Stadt Wetzlar

Preisrichter*innen: Friedhelm Terfrüchte (Vorsitz), Prof. Ulrike Beuter, Matthias Funk, Thomas Knüvener, Prof. Dirk Junker, Michael Hundertmark, Thorben Sämman, Klaus Tschakert, Dr. Andreas Viertelhausen



2. Preis: bbz landschaftsarchitekten berlin gmbh, Berlin

hof sind große Natursteinpflasterungen vorgesehen. Diese werden durch ein kleinforma- tiges Paspelpflaster aus identischem Naturstein entlang der Lahn ergänzt. Darüber hinaus entwickeln die Verfasser baumüberstandene We- geräume und differenzierte grüne Stadtplätze, die gute Orientierung bieten. Auch die Hinfüh- rung aus der Bahnhofstraße über den Lahnhof zur Uferpromenade mittels großer Baumbete wurde positiv bewertet. Die grüne Platzintar- sie vor der Gastronomie mit Spielbereich, vor- gelagerten Sitzstufen und Wasserspiel werde sicherlich zum zentralen Treff- und Aufent-

gestaltung der Treidelpromenade entlang des Lahnufers sowie der unaufgeregten Gestal- tung der Bahnhofstraße mit punktuellen Ein- bauten von Rundbänken. Insgesamt würdigte das Preisgericht die Arbeit als „einen überzeu- genden Beitrag zur freiraumplanerischen Ges- taltung des Lahnufers und seiner Verknüp- fungen (...), der die vorhandenen Potenziale der verschiedenen Teilräume stimmig heraus- arbeitet.“

Mit einer Anerkennung würdigte die Jury die Arbeit der foundation 5+ landschaftsarchi- tekten aus Kassel, welche die Bahnhofstraße

als befestigten linearen Stadtraum, den Ufer- weg als schwingendes Element mit vielfälti- gen Raumeindrücken am Übergang zwischen Stadt und Fluss entwickelt. Verbunden wer- den diese beiden Antipoden geschickt durch den Uferplatz. Die Gestaltung von Buderus- platz und Inselstraße hingegen konnte nicht überzeugen.

Eine weitere Anerkennung ging an das ortsansässige Büro KuBuS Freiraumplanung. Den Verfassern gelinge es, das Quartier klar als Stadt(teil) am Wasser zu adressieren, lobte die Jury, wengleich der Entwurf einige gestal- terische wie funktionale Schwächen aufweise.

Das Preisgericht unter Vorsitz des Essener Landschaftsarchitekten Friedhelm Terfrüchte empfahl der Ausloberin, das Konzept des ers- ten Preisträgers den weiteren Planungen zu- grunde zu legen. □



Anerkennung: KuBuS Freiraumplanung GmbH & Co. KG, Wetzlar



Anerkennung: foundation 5+ landschafts- architekten bdla Achterberg Herz Rohler Weingart PartGmbH, Kassel

Entscheidungen zu Architektenwettbewerben im September

- Weiterentwicklung der Mainova-Zentrale, Frankfurt am Main
- Schaffung einer vielfältigen Schullandschaft Gesamtschule Nord+, Kassel
- Gymnasium Ziehenschule, Schulerweiterung inklusive Neubau einer 3-Feld-Halle, Frank- furt am Main
- Neubau des Rathauses und Neugestaltung des Rathausplatzes, Weilmünster
- Erweiterungsneubau für die Otto-Hahn-Schule, Frankfurt am Main
- Neukonzeption, Sanierung und Erweiterung des Museums für Sepulkralkultur, Kassel

Die kompletten Wettbewerbsergebnisse und weitere aktuelle Informationen finden Sie auf der AKH-Website. Bei Fragen hierzu wenden Sie sich bitte an Soleiman Wahed (Telefon: 0611 1738-38).

📄 www.akh.de/baukultur/wettbewerbe-in-hessen

7. Architektenforum auf der Light + Building

Building Information Modeling (BIM) – Ein Beitrag zu nachhaltigem Bauen und Betreiben

Anlässlich der Light + Building Autumn Edition vom 2. bis 6. Oktober 2022 in Frankfurt veranstalten der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) und die AKH bereits zum 7. Mal das Architektenforum.

Vom ersten Entwurf und Plan eines 3D-Modells über den eigentlichen Bau und den darauffolgenden Betrieb bis hin zum Abriss eines Bauwerks – BIM deckt den gesamten Gebäudezyklus ab. Statt aufwendiger, fehleranfälliger Planung von Hand steuert hier eine Software den Prozess – eine perfekte Grundlage für die reibungslose Zusammenarbeit zwischen Architekt*innen, Fachplaner*innen und allen am Bau Beteiligten. Der digitale Zwilling identifiziert und beseitigt potenzielle Fehlerquellen, bevor sie entstehen – erst dann fällt der Startschuss für die tatsächliche Ausführung. Mit BIM wird nicht nur die Wertschöpfung eines Gebäudes erweitert und optimiert,

sondern alle Beteiligten erhalten zu jedem Zeitpunkt die Informationen, die benötigt werden. Auf diese Weise erhöht BIM die Produktivität und trägt zu mehr Effizienz und Nachhaltigkeit bei. Darüber hinaus profitieren alle Beteiligten von der Zeitersparnis durch die Digitalisierung von Prozessen.

Das Programm folgt den diesjährigen Top-Themen der Messe – Green Deal & Sustainability, Electrification & Digitalisation, Light & Design – und gibt einen Überblick über aktuelle Lösungen und Konzepte beim digitalen

Bauen und Betreiben, der damit verbundenen Automatisierung und dem Energiemanagement von Gebäuden, insbesondere mit Schwerpunkt auf dem Fachmodell „Elektro“.

Die Teilnahme ist kostenlos. Da die Plätze begrenzt sind, ist eine Anmeldung auf www.zveh.de/architektenforum bis zum 21.09.2022 erforderlich. Mit der Anmeldebestätigung erhalten Sie einen Messegutschein.

Im Anschluss an das Architektenforum besteht die Möglichkeit, an einer Führung durch das E-Haus des ZVEH teilzunehmen. □

7. Architektenforum

Wann: Donnerstag, 6. Oktober 2022, 9:00 – 15:00 Uhr

Wo: Messegelände Messe Frankfurt, Halle 9.0, D70, Building Plaza

Weitere Informationen und Anmeldung:

📄 www.zveh.de/architektenforum



Fachkongress Holzbau in Hessen

Die Clusterinitiative pro holzbau hessen setzt sich für den Holzbau ein. Am 8. September findet der 4. Fachkongress Holzbau in Hessen unter der Schirmherrschaft von Priska Hinz, Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, statt. Der Kongress richtete sich an Architekt*innen, Tragwerks- und Stadtplaner*innen, Studierende, Kommunen, Bauwillige, die Holzwirtschaft und das Handwerk (Zimmerer- und Holzbaugewerbe).



4. Fachkongress Holzbau in Hessen

Wann: Donnerstag, 8. September 2022, 9:00 bis 16:30 Uhr

Wo: ROXY – THM Gießen

Weitere Informationen und Anmeldung:

📄 <https://pro-holzbau-hessen.de/4-fachkongress-holzbau-in-hessen/>

Seminarkalender

Seminar P15 **Bauen mit Baugemeinschaften: Grundlagen**

Durch Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt verändern sich die Strategien vieler Städte: Stark angestiegene Boden- und Mietpreise machen alternative Vorgehensweisen nötig, damit der Wohnungsmarkt in der Stadt weiterhin für möglichst viele zugänglich ist. Eine mögliche Antwort auf diese Herausforderungen kann das gemeinschaftliche Bauen sein. Vielerorts – insbesondere in Hamburg und dem Südwesten Deutschlands – haben sich inzwischen Baugemeinschaften als erfolgreiches Instrument zur Dämpfung der Wohnkosten etabliert. Die Realisierung von Baugemeinschaftsprojekten bietet ein attraktives Tätigkeitsfeld mit Zukunftsperspektiven – in zwei Bereichen Architekturplanung und Projektmanagement.

Die beiden aufeinander aufbauenden Seminare sollen Personen aus den Bereichen Architektur und Projektsteuerung die Grundlagen des Bauens mit Baugemeinschaften vermitteln. Bei der ausschließlichen Teilnahme an Teil 2 sind bereits Erfahrungen mit Baugemeinschaften notwendig.

Teil 1 – Grundlagen

- Grundlagen Baugemeinschaft, vom Projekttablauf und Aufgabenverteilung zur Wahl der Rechtsform
- Projektsteuerung und -entwicklung, von Projektidee und Leistungsbild zur Honorierung
- Praxisbeispiele für Einzel- und Quartiersprojekte, vom Bewerbungsverfahren zur Umsetzung

Wir empfehlen die Buchung von Teil 2 – Vertiefung Recht am 13.10.2022

Referent Matthias Gütschow, Tübingen

Termin Mittwoch, 12.10.2022, 10:00 – 17:30 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort AKH, Wiesbaden

Seminar P22 **Farbe in der Architektur**

Farbe in der Architektur erfüllt eine ästhetische und bautechnische Aufgabe mit großen psychologischen und physiologischen Auswirkungen. Farb- und Materialgestaltung gehört

zum Gesamtbild eines Gebäudes und dem Stadtraum. Farbenwendung im öffentlichen Raum basiert selten auf Gesamtkonzeptionen. Oft wird Farbe individuell und intuitiv gewählt, die das Stadtbild banalisieren kann. Farben bewusst eingesetzt, können Klarheit, Lesbarkeit und damit auch die Einprägsamkeit und Identität des Stadtraumes ermöglichen.

Ziel des Workshops ist es, für den bewussten Einsatz von Farbe zu sensibilisieren und Schritte zum Entwurf eines professionellen Farbkonzepts kennenzulernen.

Ausgewählte Praxisbeispiele liefern Anregungen und zeigen unterschiedliche Entwurfsstrategien zum Umgang mit Farbe im Außenraum.

In Praxisworkshops werden grundlegende Wirkungsweisen von Farben aufgezeigt, Kombinationsmöglichkeiten von Farbe erprobt und in der Gruppe diskutiert.

Inhalte:

- Farbräume, -systeme und -kollektionen im Überblick u. ihre Bedeutung für die Praxis
- Farbkommunikation: Übersetzung von Farbangaben aus anderen Systemen oder Sammlungen
- Farbharmonien und Farbkombinatorik
- Farbstrategien in der Architektur
- Farbkonzept konkret: Analyse, Checkliste und Herangehensweise mit Beispielen aus der Praxis
- Konzeptionelle Erarbeitung von beispielhaften Farb- und Materialcollagen in Gruppen
- Präsentation und Argumentation des Farbkonzeptes
- Fachliteratur: weiterführende Bücher zur Anregung und Vertiefung

Referentinnen Simone Ferrari, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Alsbach-Hähnlein, Margit Vollmert, Ober-Ramstadt

Termin Donnerstag, 13.10.2022, 10:00 – 17:30 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort AKH, Wiesbaden

Seminar M43 **Basiswissen: Projektkonzepte erfolgreich kommunizieren**

Keine Frage: Architektur und architektonische Entwürfe müssen kommuniziert werden – an Kolleg*innen und Bauherr*innen, auf dem Bau und in der Nachbarschaft eines Projekts, in

der Öffentlichkeit und der Presse. Dafür haben Architekt*innen viele Methoden in ihrem Werkzeugkasten: Zeichnungen, Pläne, Modelle, Visualisierungen – und Sprache. Tatsächlich wird die Bedeutung und der Einsatz sprachlicher Kommunikation von architektonischen Gedanken im Studium jedoch meist vernachlässigt und vor allem nicht kontinuierlich betreut.

Das Seminar wendet sich an Absolvent*innen und Berufsanfänger*innen und trainiert die Versprachlichung von Entwurfsgedanken als einer Schlüsselkompetenz im Architekturberuf. Anhand von Praxisbeispielen und Übungen werden die Grundlagen für eine gelungene Projekterläuterung vermittelt, ganz gleich, ob diese dann schriftlich, etwa als Wettbewerbsbeitrag, oder mündlich in einer Projektpräsentation vorgestellt werden soll. Wir trainieren, Inhalte in eine sprachliche Struktur zu bringen, um sie mitzuteilen.

Inhalte:

- Grundlagen: Entwurfsgedanken auf den Punkt gebracht – in zwei, drei Sätzen
- Sprachliche Struktur finden und umsetzen
- Leserorientiert schreiben
- Sprachliches
- Übungen

Bitte bringen Sie zwei bis drei Entwurfsbeispiele zum Seminar mit, mit denen wir arbeiten können. Dies müssen keine fertigen Texte sein, sondern Entwurfsideen, die dargestellt werden sollen.

Zielgruppe:

Das Seminar richtet sich an junge Architekt*innen, die das Versprachlichen ihrer Entwurfsideen gezielt trainieren wollen – für eine bessere schriftliche und mündliche Kommunikation.

Referentin Dr. Simone Kraft, Karlsruhe, Baden

Termin Donnerstag, 20.10.2022, 14:00 – 17:30 Uhr

Fortbildungspunkte 4

Ort AKH, Wiesbaden

Seminarprogramm September 2022 – Oktober 2022

Akademie und Managementberatung der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen | Bierstadter Straße 2 | 65189 Wiesbaden
Telefon 0611 1738-44 + 1738-45 | Telefax 1738-48 | akademie@akh.de | managementberatung@akh.de | www.akh.de

Termin/Ort	Bezeichnung/ Fortbildungspunkte	Thema	Teilnahmegebühren in Euro*
Exkursionen			
15. September 2022 Merck Innovation Center, Darmstadt	Exkursion X2 2 Punkte	Innovation vor Ort – Besichtigung des Merck Innovation Centers	39,- / 59,- / 19,-
Tagungen			
18. Oktober 2022 Hugenottenhalle, Neu-Isenburg	Seminar TA6 6 Punkte	Hessischer Architektentag Smart Green – Nachhaltigkeit digital gestalten	89,- / 109,- / 59,-
Planung und Gestaltung			
14. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar P14 8 Punkte	Grüne Architektur: Dach- und Fassadenbegrünung – Grundlagen und Praxishinweise	199,- / 299,- / 149,-
15. September 2022 Online	Seminar W84 8 Punkte	Wohnqualität im Alter – Planen und Gestalten für Menschen mit Demenz	129,- / 229,- / 99,-
28. September 2022 Online	Seminar W113 4 Punkte	Gestaltungsvielfalt Putz	79,- / 139,- / 59,-
12. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar P15 8 Punkte	Bauen mit Baugemeinschaften: Grundlagen	199,- / 299,- / 149,-
13. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar P16 8 Punkte	Bauen mit Baugemeinschaften: Vertiefung Recht	199,- / 299,- / 149,-
13. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar P22 8 Punkte	Farbe in der Architektur	199,- / 299,- / 149,-
19. Oktober 2022 Online	Seminar W64 8 Punkte	Basiswissen: Barrierefreies Planen und Bauen	129,- / 229,- / 79,-
25. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar P19 8 Punkte	Klimagerechte Stadt- und Quartiersentwicklung	199,- / 299,- / 149,-
31. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar P21 8 Punkte	Funktionale Textilinnovationen und technische Textilien mit Fokus auf Schallabsorption und -dämmung	199,- / 299,- / 149,-
Technik, Aus- und Durchführung			
05. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar K21 8 Punkte	Basiswissen: Wege zum energieeffizienten Bauen	199,- / 299,- / 99,-
08. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar K23 8 Punkte	Risses Schäden am Gebäude: Ursachen und Schadensbehebung	199,- / 299,- / 149,-
20. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar K31 8 Punkte	Nachhaltige Baustoffe: Rückbaupotenziale von Konstruktionen und nachwachsende Rohstoffe	199,- / 299,- / 149,-
27. September 2022 Rathaus Korbach	Seminar K29 8 Punkte	Kreislaufgerecht Bauen	199,- / 299,- / 149,-
27. September 2022 vor Ort	Exkursion K30 2 Punkte	Nachhaltigkeit vor Ort – Führung durch das Rathaus Korbach	39,- / 59,- / 19,-
28. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar K20 8 Punkte	Kostengünstiger und zukunftsfähiger Geschosswohnungsbau im Quartier	199,- / 299,- / 149,-
05. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar K24 8 Punkte	Besonderheiten und Unterschiede bei der Verarbeitung von WDVS und Innendämmungen	199,- / 299,- / 149,-
11. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar K32 8 Punkte	Laut, aber ohne Störung: Grundlagen der Raumakustik in Bildungseinrichtungen	199,- / 299,- / 149,-

* Mitglieder der AKH / Gäste / ermäßigter Preis – Ausführliche Informationen zu allen Fortbildungsveranstaltungen unter www.akh.de/fortbildung

Termin/Ort	Bezeichnung/ Fortbildungspunkte	Thema	Teilnahmegebühren in Euro*
13. Oktober 2022 Online	Seminar W104 4 Punkte	Das neue Gebäudeenergiegesetz GEG – Auswirkungen auf die Planungspraxis	79,- / 139,- / 59,-
14. Oktober 2022 Online	Seminar W116 4 Punkte	BEG, KfW, BAFA, NH, iSFP, EH, QNG, BnD, EG ... Navigation durch die aktuelle Bundesförderung effiziente Gebäude 2022	79,- / 139,- / 59,-
19. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar K22 8 Punkte	Basiswissen: Baulicher Brandschutz – nach der hessischen Bauordnung	199,- / 299,- / 99,-
26. Oktober 2022 Online	Seminar W72 8 Punkte	Intensivtraining: Holzbaulösungen für die Gebäudemodernisierung	149,- / 269,- / 119,-
27. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar K26 8 Punkte	Nachhaltige Baustoffe: Mit Holz von Hier nachhaltig bauen	199,- / 299,- / 149,-
31. Oktober 2022 Online	Seminar W73 8 Punkte	Thermischer Komfort als Voraussetzung zufriedener Nutzer – Konsequenzen für den Entwurf	129,- / 229,- / 99,-
Planungs- und Baurecht			
06. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar R9 8 Punkte	Architektenvertrag und HOAI in der Praxis	199,- / 299,- / 149,-
19. September 2022 Online	Seminar W108 4 Punkte	Nachbarschutz in Bauleitplanung und Baugenehmigungsverfahren	79,- / 139,- / 59,-
06. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar R8 4 Punkte	Die Zulässigkeit von Bauvorhaben gemäß §34 BauGB	159,- / 239,- / 119,-
14. Oktober 2022 Online	Seminar W109 4 Punkte	Einstieg in das Vergaberecht	79,- / 139,- / 59,-
24. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar R10 8 Punkte	Basiswissen: Der Bauantrag in der Praxis und seine Verfahren	199,- / 299,- / 99,-
Planungs- und Bauökonomie/Baubetrieb			
09. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar B11 8 Punkte	Basiswissen: Ausschreibung, Vergabe und Abrechnung nach VOB	199,- / 299,- / 99,-
21. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar B12 8 Punkte	Sicherheit auf Spielplätzen	199,- / 299,- / 149,-
11. Oktober 2022 Online	Seminar W61 8 Punkte	Praxisseminar Bauleitung	129,- / 229,- / 99,-
27. Oktober 2022 Online	Seminar W115 8 Punkte	Maßtoleranzen im Hochbau	129,-, 199,- / 99,-
Immobilienökonomie			
22. – 23. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar S5 16 Punkte	Professionelle Wohnraum- und Gewerbemietverwaltung für Architekt*innen	399,- / 599,- / 299,-
Planungs-, Bau- und Projektmanagement			
16. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M28 8 Punkte	Nutzer-Bedarfsplanung: Marktlücke und Einstieg in den Planungsauftrag	199,- / 299,- / 149,-
12. Oktober 2022 Online	Seminar W92 4 Punkte	Agil und digital mit MS Teams und Whiteboards	79,- / 139,- / 59,-
Organisation und Büromanagement			
14. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M27 4 Punkte	After-Work! Wie finde ich eine Nachfolge für mein Architekturbüro?	129,- / 199,- / 99,-
16. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M29 8 Punkte	Grundlagen der Baubetriebswirtschaft für Architekt*innen	199,- / 299,- / 149,-
28. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M32 4 Punkte	After-Work! Nachfolge und Übernahme im Architekturbüro	129,- / 199,- / 99,-

* Mitglieder der AKH / Gäste / ermäßigter Preis – Ausführliche Informationen zu allen Fortbildungsveranstaltungen unter www.akh.de/fortbildung

Termin/Ort	Bezeichnung/ Fortbildungspunkte	Thema	Teilnahmegebühren in Euro*
04. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M34 8 Punkte	Mitarbeiter*innen gewinnen und halten – Personalmarketing, -management und -entwicklung	199,- / 299,- / 149,-
Kommunikation			
20. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M30 8 Punkte	Effektives Büromarketing in sozialen Netzwerken – Social Media für Architekt*innen	199,- / 299,- / 149,-
ab 23. September 2022 insgesamt 5 Seminartage im Zeitraum bis 22. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M31 30 Punkte	Deutsch für Architekt*innen – Vom Entwurf bis zur Baustelle	620,- / 740,- / 480,-
26. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M41 8 Punkte	Intensiv-Training: Konfliktmanagement für Architekt*innen – Konflikte erkennen und als Chance nutzen	229,- / 329,- / 169,-
26. – 27. September 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M24 8 Punkte	Intensiv-Training: Bitte machen Sie das! – Die Führungsaufgabe im Projekt	459,- / 659,- / 339,-
04. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M33 8 Punkte	Basiswissen: Fundamente des Erfolgs – Berufliche Kommunikation	199,- / 299,- / 99,-
05. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M35 8 Punkte	Intensiv-Training: Durchsetzungsseminar für Architektinnen – Das Ende des Nettigkeitssyndroms	229,- / 329,- / 169,-
10. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M39 8 Punkte	Intensiv-Training: Design Thinking für Architekt*innen	244,- / 344,- / 184,-
20. Oktober 2022 AKH Wiesbaden	Seminar M43 4 Punkte	Basiswissen: Projektkonzepte erfolgreich kommunizieren	159,- / 239,- / 79,-

* Mitglieder der AKH / Gäste / ermäßigter Preis – Ausführliche Informationen zu allen Fortbildungsveranstaltungen unter www.akh.de/fortbildung

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen
Brigitte Holz, Präsidentin
Bierstadter Straße 2, 65189 Wiesbaden, Telefon 0611 1738-0 |
Verantwortlich: Marion Mugarbi, Wiesbaden

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architektinnen und Architekten aller
Fachrichtungen in Hessen aufgrund ihrer Eintragung durch die Herausgeberin
zugestellt.

Für Mitglieder der Landesarchitektenkammer ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag
enthalten.